



Mugluh!¹

Franz Sedlak

Der Zugführer musterte sie lange, seine Blicke scannten die Gruppe der Grundwehrdiener ein. Das erforderte seine Zeit, bis schließlich ein kurzer, nicht notwendiger Husten eine neue Phase ankündigte: „Wiss´n Se, wås a Mugluh is? Wiss´n Sie des?“ Seine Augen waren zusammengekniffen wie sein Mund. „Sie wiss´n´s nicht? San´S´fro! Waun Se wissat´n, wås a Mugluh is, tädaten Se mi aunzeign!“ Da war es also, das Unerwartete und Unbekannte: dass etwas verborgen blieb, unbekannt blieb, und gerade dadurch Schutz bot. Es war eine Kampfansage an die Freud'sche Maxime der therapeutischen Wirkung der Bewusstwerdung bislang latent gebliebener psychischer Wirkfaktoren getreu dem Motto: „Wo Es ist, soll Ich werden!“ Nein, vieles soll man auch nicht ans Licht zerren, wahrscheinlich würden alle in Ibsens „Wildente“ noch guter Dinge sein, wenn kein über-eifriger Aufklärer die Lebenslügen der anwesenden Personen aufgedeckt hätte. Derzeit geht alles in die Richtung „publik machen“. „Facebook, Twitter“ und viele andere Kommunikationsnetze sorgen dafür, dass Geheimnisse möglichst rasch zum Wissen aller werden. Dabei zeigen gerade gegenwärtige Beispiele, dass das Unbekannte auch Schutz bieten kann (z.B. die juristischen Bemühungen um den persönlichen Datenschutz).

„Mugluh“ wäre dann einerseits die umfassende Bezeichnung für alle Gegenstrategien zu den Cookies (den Elementarteilchen der Information, die von den Service-Anbietern erfragt werden und durch geschickte Kombination wichtige Rückschlüsse auf die befragte Person liefern). Andererseits könnte man eine bestimmte Einzelaktion gegen die Cookies auch als „das *Soundso*-Mugluh“ bezeichnen (z.B. „das Fake-Mugluh“).

Welches Mugluh fällt Ihnen ein?

¹ Franz Sedlak: Das Leben ist ein seltsames. Eigenverlag 2015.